

# Vor einem Jubiläum aus traurigem Anlass

Der Verein Tibet-Unterstützung Liechtenstein besteht im kommenden Jahr seit 20 Jahren. An der 19. Generalversammlung vom Mittwochabend in der «Linde» in Schaan war aber nach wie vor Tibets Drama beherrschendes Thema.

Von Henning v. Vogelsang

Schaan. – Hansjörg Quaderer, Präsident der Tibet-Unterstützung Liechtenstein (NGO), eröffnete die Sitzung, an der sich auch andere Vorstandsmitglieder äusserten. Der Vorstand erklärte sich bei der Neuwahl bereit, auch im kommenden Jahr zur Verfügung zu stehen.

## 60 Jahre Unterdrückung

Das Jahr 2011 markiere, berichtete der Präsident in seinem Jahresrückblick, 60 Jahre der verfehlten Tibet-Politik des kommunistischen Chinas. Er verwies daneben auf die geleistete Arbeit der TUL, dank der auch dem «Tibet Heritage Fund» geholfen werden konnte. Er würdigte dabei dessen Mitbegründer André Alexander, der 2011 überraschend gestorben ist. Der «Tibet Heritage Fund» ist eine NGO, die in Ladakh, Osttibet, der Mongolei und in China mithilfe eines internationalen Expertenteams und vielen freiwilligen Helfern und grossem Erfolg Restaurierungsprojekte durchführt. Eines seiner letzten Projekte war die Konzeption und Bauleitung des Zentral-



Vorstand des Vereins Tibet-Unterstützung Liechtenstein: Gertrud Kohli, Dieter Becker, Hansjörg Quaderer, Irmi Schreiber und Thogurtsang Yangchen.

Bild Elma Korac

asiemuseums in Leh, Ladakh, einer Region des indischen Bundesstaates Jammu und Kashmir.

## Kommerz vor den Menschen

Dieter Becker, ausgewiesener China- und Indienkenner, berichtete über die grausame Unterdrückung des tibetischen Volkes, die Folter, Repressalien,

Morde, Verhaftungen und inzwischen über 40 Protest-Selbstverbrennungen. Dabei legte er eine Dokumentation der siebzehn kontroversen Punkte der chinesischen Politik vor. Dazu zitierte er den Tibet-Experten Bernhard Müller, ehemals Berner Wirtschaftsminister und Mitglied des Schweizer Nationalrates: «Es ist

wahrlich erschütternd, feststellen zu müssen, dass heute kein einziger Staat mehr auf dieser Welt, auch nicht die UNO oder EU, die Tibet-Frage bilateral oder multinational zur Sprache bringt. Man reduziert diese an sich völkerrechtlich klar relevante Angelegenheit etwa auf die Beanstandung von Menschenrechtsverletzungen in

Tibet (und China). Zu gross sind die Bemühungen zahlreicher Staaten, mit der aufstrebenden Wirtschaftsmacht China möglichst enge Handelsbeziehungen zu pflegen. So etwa die einst tibetfreundliche Schweiz, welche «ohne Wenn und Aber» ein bilaterales Freihandelsabkommen mit China anstrebt, ausgerechnet mit einem Staat, welcher von den Uhren bis zu den Textilien Markenartikel im grossen Stil fälscht ... Und hier eines der jüngsten und wohl treffendsten Zitate des Dalai Lamas: «... mein Volk stirbt auf seinem eigenen Territorium ...»

## Pläne für 2013

Ähnlich hat sich auch Hansjörg Quaderer geäussert: «Man muss sich gegenwärtigen, dass es den chinesischen Besatzern auch nach 60-jähriger Besetzung, Unterdrückung, Repressalien, Kolonialisierung, Ausbeutung der Bodenschätze, Verschärfung der Lebensbedingungen nicht gelungen ist, den Widerstand der Tibeter zu brechen.»

Und: «Dazu kommt, dass die westlichen Staaten, Europa wie Amerika, selbst Liechtenstein skrupellos einen Kotau vor dem chinesischen Regime praktizieren, ein gefährliches und zweischneidiges Unterfangen. Das Geschäft und der wirtschaftliche Profit wird sich in sein Gegenteil verkehren, in eine zunehmende und gefährliche wirtschaftliche Abhängigkeit.» Weiter führte Quaderer aus, dass wenigstens Zurückhaltung und Distanz angebracht wären.